



Vergessene Lieder?

Vor 70 Jahren starb Joseph Schmidt (1904-1942)

Bild oben: Ausschnitt aus dem Cover

Ich erinnere mich...

Ganz knapp erinnere ich mich aus ganz fernen Kindertagen. Mindestens, dass meine Eltern von ihm und seinen legendären Radiosendungen gesprochen haben. Ich habe ihn jedoch selber auch noch am Radio und ab Schallplatten gehört: „Der Postillon von Lonjumeau“ und „Ein Lied geht um die Welt“ liegen mir noch heute im Ohr.

Auch wenn ich einen seiner Weggefährten, Heinrich Schlusnus (1888-1952), seines „Schubert-Schmelzes“ wegen mehr geliebt habe. Heute könnte ich so etwas wohl kaum noch hören. Aber Schlusnus hatte damals dieselbe Wirkung wie später, wenn auch auf ganz andere, interpretatorisch überzeugendere Weise, der unvergessliche Dietrich Fischer-Dieskau. Unvergesslich aus jenen Zeiten sind mir auch Richard Tauber und Enrico Caruso.

Joseph Schmidt war der Liebling des Rundfunks, bis er von der Ideologie des Nationalsozialismus entthront und vertrieben wurde. Das, obschon Goebels anfänglich noch geschwärmt hatte: „Das ist einer der unseren!“ Schmidt aber hat die angebotene Protektion ausgeschlagen. Zu sehr war der ehemalige Sänger im jüdischen Gottesdienst in der Synagoge seinem Glaubens- und damit in den beginnenden Vierzigerjahren auch Rassenbekenntnis verpflichtet.

Sozusagen mit dem Rundfunk gross geworden ist der Sänger, der seines Kleinwuchses wegen für Funk und Tonträger wie geschaffen war und in Bühnenrollen eine schlechte Figur machte – trotz seines glockenreinen, voll den Raum füllenden hohen C, ja, gar H.

Am 28. Oktober 1923 erklang die erste Rundfunksendung aus Berlin. Ein Jahr später erklang am 8. Oktober 1924 von demselben Sender die erste Übertragung aus der Staatsoper Unter

Linden, und am 1. November dirigierte Erich Kleiber in der ersten Rundfunkproduktion „Figaros Hochzeit“.

Ab 18. April 1929 verpflichtete der Berliner Rundfunk den vielversprechenden und viele Erwartungen erfüllenden Tenor Joseph Schmidt, der am 14. März zuvor gerade 25 Jahre alt geworden war.

„Ein Lied geht um die Welt“

Die Programme seiner Auftritte in Deutschland, in weiteren europäischen Städten und in den USA enthalten die damals unter Stars übliche Repertoire-Mischung. Arien aus Opern und Operette, Gesänge der unterhaltenden Musik und des Films – eine Mischung, die ich selbst mir kaum anhören ginge. Aber Joseph Schmidt füllte die Säle immer wieder und konnte sich der vor allem weiblichen Fans kaum erwehren. Nicht nur sein Lied, auch sein Ruhm ging um die Welt und begeisterte eine ganze Generation. Doch Höhepunkte, erfährt man lesend, sind in der Regel eben doch auch manchmal Anfänge eines Abstiegs.

Der Biograf

Alfred A. Fassbind (*1949) ist selber Sänger und seit 1985 offizieller Nachlassverwalter und Gründer wie Kurator des Joseph Schmidt - Archivs in Dürnten (ZH). Nebst der so liebevollen wie kenntnisreichen Betreuung des Nachlasses und dessen Dokumentation produziert und dokumentiert er die dem Buch beigelegte CD, auf der Joseph Schmidt unter anderem fünf Erstveröffentlichungen singt.

Der Biograf schöpft aus einer unabsehbar vielseitigen Fülle an Quellenmaterial. Das hat ihn dazu befähigt, eine Biografie zu schreiben, in welcher das Einzelschicksal eines Weltberühmten mit dem Schicksal der ganzen Welt verwoben und verknüpft ist, mit einer Welt im Banne von Zynismus, Bürokratie, Verfolgung und Krieg. Wäre der berühmte Tenor eine fiktive literarische Gestalt, man könnte dem Autor attestieren, es sei ihm ein historischer Roman gelungen, reich an Nuancen, vielseitig in der Charakterschilderung und mit ungemeiner historischer Genauigkeit.

So spannend wie hilfreich ist der umfangreiche Apparat des Buchs (vermutlich der ganze Archivkatalog), der Leben, Wirken und Rezeption des kleinen grossen Mannes Joseph Schmidt erschöpfend dokumentiert.

Gefeiert - verfemt – verstossen – zu Tode gehetzt

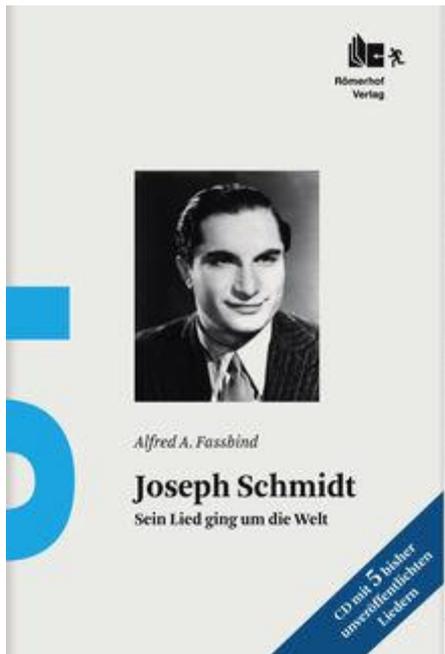
In dieser grossen gewalttätigen Welt hat ein in doppeltem Sinne kleiner Mann, und sei er noch so berühmt, keinen guten Stand und zuletzt auch keine Bleibe mehr. Erschütternd erlebt man, dass unverständliche ärztliche Nachlässigkeit das wahre Leiden des Asylbewerbers nicht erkennen will und ihn seinem letalen Schicksal überlässt. Am 16. November 1942 stirbt der weltberühmte Sänger auf einem Ruhebett in der Wohnstube des Restaurants Waldegg im Girenbad. 350 Mitinsassen des Internierungslagers Girenbad folgen dem Auto mit dem Sarg.

Das tönt schrecklich, es berührt. Doch es ist eine der Hauptqualitäten dieser Biografie, dass Alfred A. Fassbind ohne Anklage sachlich berichtet, wie es gewesen ist. Solche Einblicke sind gleichsam eine Nebenwirkung der Erzählung; Einblicke in ein beinahe stoisch erlittenes Schicksal, das nie zur Aufgabe der Selbstachtung, des Humors und der Würde geführt hat. Einblicke, in ein von Servilität gegenüber dem Nazireich, von Furcht vor dessen nicht

auszuschliessenden Gegenmassnahmen geprägtes Verhalten von zuständigen Stellen und Menschen. Einblicke in von Selbstsucht, Überheblichkeit, Verblendung, jedoch auch von kultureller wie humaner Ignoranz und Unbedarftheit bestimmtes Verhalten der handelnden und entscheidenden Personen; damals...

Alfred A. Fassbind ist erfolgreich darum bemüht, die Vorgänge und Zustände mit nobler Sachlichkeit darzustellen und ehrenhafte Gründe für die Entscheide schweizerischer Verantwortlicher zu finden.

Das Buch



Alfred A. Fassbind:

Joseph Schmidt Sein Lied ging um die Welt

Mit CD (27 Aufnahmen, davon 5 bisher unveröffentlicht)

Römerhof Verlag Zürich 2012

ISBN 978-3-905894-14-1

Und noch eine Hörprobe [hier](#)

<http://www.roemerhof-verlag.ch>